

Die Praxis des Versammlungslebens

Teil 2

Referent	Arend Remmers
Datum	24.08.1999
Länge	01:04:51
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar001/die-praxis-des-versammlungslebens

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend etwas lesen aus dem Epheserbrief Kapitel 4.

Epheser 4 Ich ermahne euch nun ich, der Gefangene im Herrn, dass ihr würdig wandelt der Berufung, mit welcher ihr berufen worden seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut einander ertragend in Liebe, euch befließigend die Einheit des Geistes zu bewahren, in dem Bande des Friedens. Und dann ab Vers 10, der hinabgestiegen ist, [00:01:09] ist derselbe, der auch hinaufgestiegen ist über alle Himmel, auf das er alles erfüllte. Und er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem erwachsenen Mann, zu dem Maß des vollen Wuchses der Fülle des Christus, auf das wir nicht mehr Unmündige seien, hin- und hergeworfen und [00:02:01] umhergetrieben von jedem Winde der Leere, die da kommt durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenen Irrtum, sondern die Wahrheit festhaltend in Liebe. Lasst uns heranwachsen in allem, zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus, aus welchem der ganze Leib wohl zusammengefügt und verbunden durch jedes Gelenk der Darreichung nach der Wirksamkeit in dem Maß jedes einzelnen Teiles für sich das Wachstum des Leibes bewirkt, zu seiner Selbstaufbauung in Liebe. Soweit. Wir haben gestern Abend ein wenig von der Größe unseres Herrn und Erlösers gelesen und gehört, der sich in seiner [00:03:07] Liebe zu uns so tief herab geneigt hat, dass er, wie es hier im Epheser 4 steht, dass er hinauf gestiegen ist in die untersten Örter der Erde.

Aber dass Gott ihn auch hoch erhoben hat, über allemaßen, dass wir dort in der Herrlichkeit unseren Herrn von unserer schwachen Situation von der Erde hinauf sehen können und dass dort die Quelle unserer Kraft auch unsere Hoffnung ist. Und wenn wir sehen, dass er als solcher das Haupt für den Leib gegeben ist, für seine Versammlung, dann sehen haben wir auch etwas von der großen Wertschätzung gesehen, die Gott nicht nur den ein uns als den einzelnen Kindern, seinen Kindern entgegenbringt, sondern der Gesamtheit aller derer, die [00:04:05] erlöst sind und die dadurch, dass sie durch einen Geist zu einem Leib getauft sind, jetzt seine Versammlung bilden. Und damit meinen wir natürlich niemals nur eine bestimmte Anzahl von Gläubigen, sondern immer, wie Gottes Wort es sagt, alle Erlösten. Ob es nun alle Erlösten an einem Ort ist, wenn es sich um die örtliche Versammlung handelt, so sieht Gott sie. Oder ob es sich um die Versammlung, so wie sie jetzt auf der Erde ist, alle Erlösten gehören dazu. Oder ob es so ist, und da sind wir uns alle darüber im

klaren, wenn sie einmal in der Herrlichkeit ist, alle Erlösten werden da sein. Und diesen Gedanken, wir haben uns am Anfang erinnert, dass wir, was das praktische Zusammenkommen betrifft, es nur verwirklichen können wir auch, wenn wir diese Gedanken vor Augen und im Herzen haben. Die dürfen wir nie aus dem Auge verlieren. Aber wir sehen das im Epheserbrief, diesem wunderbaren Brief, [00:05:01] der so die Versammlung als das Thema hat. Und zwar nicht so sehr die äußerliche Ordnung, das haben wir im ersten Korintherbrief nicht, da sehen wir die äußere Verwaltung auch in der Versammlung. Aber hier sehen wir die tiefen Gedanken und die Quellen und Ursprünge von allem, was in der Versammlung nach Gottes Gedanken, die alle Gläubigen umfasst, geschehen soll. Aber wenn sich nicht mehr alle Gläubigen, und jetzt wird es ganz praktisch, nicht mehr alle Gläubigen damit identifizieren und sich damit vereinigen, dann bleiben es trotzdem Gottes Gedanken. Und für die, die danach handeln möchten, seine göttliche Rechtschnur. Und deshalb bleibt das immer, auch wenn nur ein ganz paar da sind, die das verwirklichen. Und alle anderen, der Herr kennt die Seine, der Herr kennt die Herzen. Da wollen wir auch gar nicht drüber verurteilen, sondern nur sagen, das sind die Gedanken Gottes. Und daran wollen wir festhalten. Und das sehen wir, in Kapitel 2 wird davon gesprochen, dass er die [00:06:03] Gläubigen zu einem Leibe, in einem Leibe mit Gott versöhnt hat. Keine Trennung mehr, keine Unterschiede mehr wie früher. Die Juden auf der einen Seite, die Heiden auf der anderen Seite, die Zwischenwand der Umzäunung, das Gesetz, wodurch die Juden von allen anderen Völkern abgesondert waren, nach Gottes Willen, ist alles beiseite getan, weil nach Gottes Ratschluss er diesen Plan schon gefasst hat, lange bevor es einen einzigen Juden auf Erden gab. Es war der ewige Ratschluss Gottes. Und jetzt sehen wir, wie der Ratschluss für die Ewigkeit ist. Und deshalb ist die Zwischenwand der Umzäunung zwischen den Juden im Alten Testament und den Heiden hinweggetan. Dann sind wir in Kapitel 3, dass der Apostel davon spricht, dass ihm dieses Geheimnis anvertraut ist. Die Verwaltung dieses Geheimnis, die Verwaltung, das heißt, dass Gott ihm den [00:07:01] Auftrag gegeben hat, diese Wahrheit, die wir hier in ganz besonderer Weise in diesem Brief an die Epheser vorgestellt finden, wie sonst nirgendwo. Der Kolosser Brief geht auch in diese Richtung. Aber in der Entfaltung finden wir das nur hier, dass Gott ihm diese Verwaltung oder diese Entfaltung, diese Offenbarung, diese Darstellung dieser Wahrheit anvertraut hatte. Und Paulus hat das sehr ernst genommen. Er hat den Ältesten von Ephesus in Apostelschichte 20, als er dort Abschied von ihnen nimmt, gesagt, ich habe nicht zurückgehalten, euch den ganzen Ratschluss Gottes mitzuteilen. Das sehen wir hier nicht. Er hat den ganzen Ratschluss Gottes hier, obwohl er ihn schon längst mündlich mitgeteilt hatte, hier aus dem Gefängnis heraus noch mal zusammengefasst, damit wir, sonst hätten wir es gar nicht gehört, wenn er es nur den Ephesern gesagt hatte, damit wir [00:08:03] alle Christen diese Wahrheiten kennen und lieben und auch verwirklichen dürfen. Und jetzt im Kapitel 4, jetzt kommt der Apostel zu der Praxis, zur Praxis des Versammlungslebens. Und dann sagt er, ich der Gefangene im Herrn, warum war Paulus eigentlich gefangen? Wenn man mal zurückgeht, warum haben die Juden ihn in Jerusalem gefangen genommen und ihn den Römern überstellt? Wisst ihr warum das geschehen ist? Weil sie es nicht vertragen konnten, dass einer aus ihrem Volke eine Botschaft brachte, die diese Zwischenwand der Umzäunung, diese Trennung von Juden und Heiden als erledigt betrachtete. Paulus war im Gefängnis, weil er die Wahrheit von der Einheit der Versammlung, die aus allen [00:09:01] Menschen, egal ob Jude oder Heide besteht, dass wir Miteinverlebte sind und Mitteilhaber der göttlichen Verheißung, dass deshalb war er im Gefängnis. Man könnte sagen, er war um der Wahrheit der Versammlung willen im Gefängnis. Das haben die Römer überhaupt nicht verstanden. Die sagten, wenn ihr Streitereien über das Gesetz habt, dann seht selber zu damit. Aber die Juden haben es geschafft, ihn bis nach Rom zu schicken und dort ist der Apostel und ich glaube, dass kein einziger seiner Ankläger überhaupt irgendetwas verstanden hat von dem Anklagepunkt. Aber es kam dem Kaiser in Rom sehr angenehm, dass er die Christen verfolgen konnte, weil er die Stadt von Rom erneuern wollte und die Rom angesteckt hat und gesagt hat, die Christen waren die Schuld daran. Und dann kam die große Christenverfolgung, in

der Paulus wahrscheinlich auch, wir wissen es nicht genau, sein Leben für [00:10:02] seinen Herrn gelassen hat. Aber der Grund seiner Gefangennahme war, diese Wahrheit von der Einheit der Versammlung aus allen Völkern einschließlich Israels, das konnte Israel nicht vertragen. Und deshalb sagt er, ich der Gefangene im Herrn. Er war nicht wegen menschlicher Missetaten im Gefängnis, nicht wie heute die Menschen hier in unseren Ländern im Gefängnis sitzen, sondern um des Herrn Willen, Gefangener im Herrn. Und gerade diese Tatsache, dass er um dieses Geheimnisses Willen im Gefängnis war, das betont er hier und sagt, so viel ist mir das wert, dass ich keinen Millimeter davon abgegangen bin, diese Wahrheit zu verkündigen und muss deshalb jetzt im Gefängnis sein. So wichtig ist mir das. Deshalb ermahne ich euch als solcher, der solche Leiden auf sich nimmt, um dieser [00:11:02] Wahrheit Willen, euch auch jetzt würdig dieser Wahrheit zu beschäftigen. Und jetzt kommt etwas in den nächsten Worten und Versen, wo wir eigentlich sagen müssen, ja so einfach ist das die Wahrheit von der Versammlung Gottes zu verwirklichen.

Da steht ja gar nicht, dass wir die Lehre hochhalten müssen. Da steht überhaupt nicht, dass wir uns nur mit der Lehre beschäftigen müssen, sondern was steht da? Mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut einander ertragend in Liebe. Idem ist das nicht zu Herzen gehend, wenn hier steht, dass wir dadurch würdig wandeln der Berufung und das muss ich vielleicht noch hinzufügen, diese Ermahnung würdig der Berufung zu wandeln. [00:12:02] Das dürfen wir jetzt nicht jetzt hergehen und sagen, wo steht denn sonst überall noch etwas von der Berufung. Dann finden wir im Thessalonicher Brief die himmlische Berufung, dann finden wir im Hebräer Brief auch die himmlische Berufung, wo unser Ziel vor Augen steht. Und dann finden wir würdig des Evangeliums zu wandeln. Das ist alles hier nicht gemeint. Die Berufung, um die es hier geht, das ist die Berufung, die Gedanken Gottes über seine Versammlung hier auf Erden zu erkennen und zu verwirklichen. Das Thema ist hier die Versammlung, der eine Leib. Das ist hier gemeint, dieser Berufung zu diesem, diesen einen Leib zu gehören und darzustellen. Das ist hier unsere Berufung. Wir haben auch eine himmlische Berufung, dass wir als Fremdlinge wandeln sollen, aber das ist nicht hier das genaue Thema. Das genaue Thema ist hier, das zu offenbaren, was Paulus in diesem Brief [00:13:02] beschrieben hat und das ist die Einheit der Versammlung. Und dann sagt er nicht, ihr müsst euch viel damit beschäftigen. Das haben die Epheser bestimmt getan und ich glaube, ihr Lieben, dass wir es gar nicht genug tun können. Aber er sagt hier nicht, dass die Lehre das Wesentliche des würdig Wandeln der Berufung ist, obwohl sie die unabdingbare Voraussetzung ist. Aber das würde ja bedeuten, dass jemand, der die Lehre nicht so ganz verstehen kann oder vielleicht darlegen kann, vielleicht sagt man ja so, wie Judas darlegt, so kann ich das nicht erklären. Brauchst du auch nicht. Aber dass du es im Herzen hast und würdig zu wandeln der Berufung, da braucht man nicht die Dinge der Versammlung genau haarklein erklären zu können. Aber dass man den Herrn in der Herrlichkeit vor Augen hat und dass wir [00:14:01] in Demut und Sanftmut und Langmut und Liebe miteinander leben.

Darin kommt das Wesen der Natur unseres geliebten Herrn, unseres Hauptes zum Ausdruck. Das sind die Wesenszüge unseres Herrn. Und glaubt ihr, wenn wir, wenn ich die offenbare, um wie weit bleibe ich dahinter zurück? Bin ich bisher dahinter zurückgeblieben? Und ist einer hier von uns oder eine Schwester, die sagen könnte, ja ich habe das immer getan, bin immer voll Demut, bin immer voll Sanftmut gegenüber den Brüdern, den Schwestern, ob alt, ob jung, ob es die sind, die mir liegen, die mir sympathisch sind oder die, die mir unsympathisch sind. Finden wir das in der Bibel, sympathische und unsympathische Brüder und Schwestern? Das finden wir nicht in der Bibel. Da finden wir nur, in der Bruderliebe seid herzlich zueinander. Ungeheuchelte Bruderliebe. Das wird uns [00:15:04] vorgestellt. Und wisst ihr, wie wir das, wie das verwirklicht wird, dass wir in jedem Bruder und jeder Schwester jemanden sehen, den der Herr genau so lieb hat wie mich. Bist du überzeugt, dass der Herr dich lieb hat? Dein Bruder, deine Schwester ist genau so wertvoll in den Augen des Herrn wie

ich. Und wenn man das vor Augen hat, dann sieht man nicht mehr diese Gründe für Sympathie und Antipathie oder fehlende Sympathie und vielleicht kann es dahin kommen, sondern dann sind wir um des Herrn willen und um seine Wesenszüge, die in uns ja Gestalt annehmen sollen. Dieser neue Mensch, von dem in Kapitel 4 am Ende in Vers 23 auch die Rede ist, dass wir den alten Menschen abgelegt haben, Vers 22, der nach den [00:16:01] betrügerischen Lüsten verdorben wird, aber erneuert werdet in dem Geiste eurer Gesinnung und angezogen habt den neuen Menschen, der nach Gott, gemäß Gott, in Übereinstimmung mit Gott geschaffen ist, in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit. Und in Kolosser 3, da wird auch von diesem neuen Menschen gesprochen und da wird gesagt, dass er geschaffen ist nach dem Bild, da wird gesprochen von dem Bilde dessen, nach dem wir geschaffen sind und das Bild ist der Jesus. Und das möchte er in aller Einfahrt und das kann jedes Kind im Glauben verstehen. Und wenn wir als Gläubige so Kinder sind, dass wir uns gegenseitig in Demut begegnen und nicht sagen, so wie ich das will, so wird es jetzt gemacht. Und wenn wir uns gegenseitig in Langmut begegnen, in Demut und Sanftmut begegnen, dass wir nicht schnell aufbrausen, wenn [00:17:04] ein Bruder oder eine Schwester vielleicht mal etwas sagt, wo man sagt, wie kommt er denn dazu, sondern dass wir dann sanftmütig sind. Und der Herr hat gesagt, gerade diese beiden Dinge, lernet von mir. Wir müssen das alle lernen. Jeden Tag von neuem Bild, das hört auch nie auf. Lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. Ihr Lieben, wenn solch eine Haltung und jeder und ich als erster muss bekennen, wie wenig wenig ich das bisher verwirklicht habe. Aber wenn wir so miteinander in der Versammlung, wenn wir uns begegnen und in den Brüderstunden, in den Versammlungsstunden und was es auch sein mag begegnen, dann kommt der Herr hervor und dann wird er durch mein und dein Verhalten geehrt und verherrlicht und da brauchen wir keine große Weisheit und keinen großen Verstand und keine große Gelehrsamkeit dafür, aber dass unser [00:18:02] Herz mit dem geliebten Herrn verbunden ist und wir sagen, wir möchten von ihm lernen und ihm nachfolgen, was für ein wunderbarer Einheit würde dann da sein und das möchte der Herr. Ein Sanftmut und Langmut, Geduld, nicht ungeduldig und kurz angebunden miteinander sein, einander ertragend in Liebe.

Auch das kennen wir alle so gut und jetzt will ich mal sagen, wenn einer einen guten Freund hat oder eine gute Freundin, eine Schwester, mit der man sich blendend versteht, gibt es da etwas zu ertragen? Muss man sich da gegenseitig ertragen? Nein, man freut sich, wenn man sich sieht. Aber es gibt auch Schwestern und Brüder und das bei jedem wieder anders, die einen Charakter haben, der einem nicht so liegt und wo man vielleicht sagt, ach jetzt [00:19:02] kommt der Bruder wieder, jetzt schlägt er wieder das Lied vor oder jetzt betet er wieder dafür und dann wird man ungeduldig, dann wird man hart und dann wird man vielleicht sogar ärgerlich und dann heißt es einander ertragend.

Mich müssen sie ja auch ertragen. Ich weiß ja, ich kenne ja meine Schwächen oft gar nicht richtig und ich weiß gar nicht, was ich durch mein Verhalten den Brüdern schon für Last besorgt, dafür Lasten aufgelegt habe. Kann das nicht sein?

Wir denken immer, ach ich mache doch keine Fehler. Aber weiß ich, was ich durch mein Verhalten anderen schon für eine Belastung gewesen bin? Und deshalb soll ich nicht kurz angebunden sein, wenn einer mal für mich eine Belastung ist, sondern dann heißt es hier einander ertragend in Liebe und das gilt für charakterliche Dinge, die wir oft nicht ertragen können. Das kann ich nicht mehr [00:20:02] aushalten. Hier steht es ganz anders. Hier steht nicht, das kann ich nicht mehr aushalten, sondern hier steht einander ertragen in Liebe. Das ist Nachfolge des Herrn, ihr Lieben. Das können wir nicht aus uns selber, das kannst du mal ein paar Tage versuchen und dann platzt dir der Kragen. Das ist nicht aus dem Fleische heraus zu tun. Das können wir nur in der Gesinnung des Herrn Jesus. Wenn wir selber demütig sind, wenn wir selber sanftmütig und langmütig sind, dann können wir uns

gegenseitig ertragen und dann kommen nicht so die Schärpen hervor, sondern dann wird eine Einmütigkeit herbeigeführt. Trotz unserer, erstens unserer Charakterschwächen.

Das brauchen doch nicht mal Schwächen zu sein, das können auch charakterliche Eigenarten zu sein, die einen ja manchmal aufregen können, menschlich gesprochen, die einen auf den Nerv gehen können. So reden wir ja denn nicht. Aber das ist nicht die Gesinnung des Herrn. Der Bruder, die [00:21:04] Schwester geht mir auf den Nerv. Das ist nicht die Gesinnung des Herrn. Das ist nicht einander ertragen in Liebe und der Herr alleine kann es uns lehren. Lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. Matthäus 11, Vers 29. Und er sehr sagt, lernet von mir. Mit anderen Worten, ihr könnt es nicht aus euch selber. Ihr wisst es auch nicht. Ihr könnt es nur bei mir lernen.

Aber es geht auch noch weiter. Es geht auch weiter, dass Dinge da sind, die uns, die nichts mit dem Charakter unbedingt zu tun haben, sondern das können auch Gewohnheiten sein, das können auch Eigenarten sein, das können auch Handlungen sein, wo wir sagen, da bin ich nicht mit einverstanden. Das passt mir nicht. Das haben wir ja noch nie so gemacht und das gehört sich auch nicht. Aber ich habe nicht etwas aus Gottes Wort, wo ich sagen kann, das ist falsch.

[00:22:04] Einander ertragend in Liebe. Und das ist etwas, ihr Lieben, das müssen wir lernen. Und dieses einander ertragen in Liebe, das geht so weit, das ist, ich sag das mal, das ist wie ein Gummiband, wo man manchmal sagt, jetzt reißt es. Nein, geht noch weiter. Einander ertragen in Liebe. Dann nennt man so, jetzt muss es aber reißen, jetzt ist Schluss. Nein, es geht immer weiter. Wisst ihr, wo das aufhört? Wo das Ertragen aufhört? Erst dann, wenn etwas Böses offenbar wird. Wirklich etwas Böses, was gegen das Wort Gottes ganz offensichtlich verstößt. Und dann müssen wir noch als Knechte des Herrn nicht streiten, sondern einander ermahnen. Und wenn das abgewiesen wird, dass offenkundiges Böses da ist, dann hört das Ertragen auf. Aber nicht eher. [00:23:06] Und ich glaube, ihr Lieben, dass wir darin alle viel, die Brüder, ich eingeschlossen, alle viel gefehlt haben. Und dass deshalb vieles zur Unehre des Herrn gewesen ist. Weil wir gemeint haben, wir können etwas nicht mehr ertragen, was wir doch ertragen mussten. Weil wir gemeint haben, es ist etwas, oder meinen vielleicht, es ist etwas Böses. Aber es ist nicht etwas Böses, nur etwas, was mir nicht gefällt. Und dann kann ich nicht den Stab auf einmal brechen. Das ist hier gemeint. Ich sage nochmal, jemand, der mir keine Schwierigkeiten macht, den brauche ich nicht zu ertragen. Dafür gilt das nicht. Meinen besten Freund, dem brauche ich nicht zu tragen. Da freue ich mich immer, wenn ich den sehe. Da ist nichts zu tragen. Aber das Tragen ist da, wo ich, sagen wir mal, keine gleiche Wellenlänge habe. Und das spielt nicht die Rolle unter den Geschwistern. [00:24:03] Wir haben alle nicht die gleiche, von Natur die gleiche Wellenlänge. Wir sind alle von Natur aus Sünder gewesen mit all unseren Verkehrtheiten, die der Herr begnadigt hat. Und wir sind nicht zusammen, weil wir uns so sympathisch finden. Da wären wir schon längst auseinander. Und das ist auch leider passiert. Sondern wir sind zusammen, weil wir diese kostbaren Gedanken des Herrn verstanden haben. Etwas. Und weil sie uns kostbar geworden sind. Und der Herr uns alle in diesem Sinne zusammengeführt hat und auch zusammen erhalten möchte. Und das wird uns hier geschrieben, wie wir zusammen erhalten werden. Und das Ganze gipfelt dann darin, euch befleißigen. Und das zeigt uns, dass hier überhaupt nicht der Gedanke ist, etwas Böses zu ertragen. Das ist hier überhaupt nicht gemeint. Und wenn einer sagt, wenn einer das darauf anwendet, dann muss, wenn man sagt, man muss auch das Böse ertragen. [00:25:02] Das dann deswegen steht dann, das ist die Vollkommenheit des Wortes Gottes, euch befleißigend die Einheit des Geistes zu bewahren, in dem Sinne des Friedens. Nicht eine Einheit um jeden Preis.

Dann würde man auch das Böse dulden.

Aber die Einheit des Geistes, da wird, und deswegen sage ich, das Gummiband, wenn ich den Vergleich mal so nehmen kann, weil man manchmal denkt, es geht nicht mehr. Doch, es geht noch. Einander ertragend in Liebe.

Aber da, wo das Böse offenbar wird, da hört das Ertragen auf, weil dann nicht mehr die Einheit des Heiligen Geistes gewahrt würde, sondern dann würde eine Einheit bestehen, wo Böses mittendrin ist. Und das kann niemals die Einheit des Geistes sein. Die Einheit des Geistes ist ein gar nicht so einfacher Gedanke. [00:26:01] Manchmal sagt man, es ist die praktische Verwirklichung der Einheit des Leibes. Und das stimmt. Und es stimmt auch wieder nicht. Denn, wenn es sich um das wirklich Offenbares Böses handelt, dann bedeutet die Bewahrung der Einheit des Geistes das Hinaustun des Bösen. Das ist Bewahrung der Einheit des Geistes. Verstehen wir nicht. Denn der Geist ist nicht die Einheit unseres Geistes, sondern das ist die Einheit, die der Heilige Geist praktisch, das stimmt schon, in dem Leibe hervorbringen will. Aber wenn jemand hinausgetan werden muss, dann geschieht das, um die Einheit des Geistes aufrechtzuerhalten. Und insofern sieht man, dass die Einheit des Geistes nicht identisch ist mit der Einheit des Leibes. Denn es kann sein, dass der, der hinausgetan wird, doch ein Glied am Leibe ist. Wenn das auch in dem Augenblick nicht die Frage ist. [00:27:01] Wenn er wieder zugelassen wird, dann ist deutlich, er ist ein Glied am Leibe Christi. Aber wenn einer ausgeschlossen wird, ist die Frage nicht, ist er ein Christ oder nicht, sondern es heißt, es tut dem Bösen von euch selbst hinaus. Aber wenn, und was Gott ja bewirken möchte, jemand wieder dann zugelassen wird, dann sieht man, er ist ein Glied des Leibes. Und war doch eine Zeit lang wegen seiner Bosheit außerhalb der Einheit des Geistes. Die hat er nämlich gestört. Weil das Böse niemals von dem Geist in die Einheit aufgenommen wird.

Insofern ist in einer Hinsicht in der Vollkommenheit schon die Einheit des Geistes die praktische Seite der Einheit des Leibes. Aber es ist auf der anderen Seite die Bewahrung davor, dass wir menschliche Verkehrtheiten und Bosheiten in die Einheit des Leibes einführen und denken, ja wir müssen ja den Einheit, das ist ja eine Gefahr. Man sagt, so ein Glied des Leibes ist christlich, das können wir doch nicht hinaus tun. Doch. [00:28:01] Wenn es böse ist, müssen wir handeln. Und deshalb ist dieser letzte Satz, euch befreiend die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Bande des Friedens, auf der einen Seite die Krönung aller dieser Bemühungen, Sanftmut, Langmut, Liebe, Demut, aber auf der anderen Seite die Bewahrung davor, dass man vor lauter Liebe und vor lauter Sanftmut alles zudeckt. Nein. Euch befreiend die Einheit des Geistes zu bewahren, das heißt, dass die Einheit, in der wir stehen, praktisch immer vom Heiligen Geist geleitet und gelenkt und gut geheißen wird.

Das ist Einheit des Geistes. Und das sollen wir uns befreiend zu tun. Einheit des Geistes zu bewahren im Bande des Friedens.

Das ist sozusagen das uns alle umschlingende Band, ein Gürtel, ein Bindewerk, was uns alle umschließen soll.

[00:29:04] Es soll eigentlich alle Kinder Gottes umschließen. Aber wenn Kinder Gottes da sind, die sagen, ach das Böse, das müssen wir dulden, das ist nun mal so nicht. Dann schließen sie sich selber von der Einheit des Geistes aus. Dann gibt es mit ihnen keine Einheit des Geistes. So ernst ist das.

Aber das heißt nicht, dass man sie nicht mehr verwirklichen kann. Jeder, der sie verwirklichen will, ist dem Herrn doch wertvoll, teuer und herzlich willkommen. Und das ist insofern, ist die Bewahrung der Einheit des Geistes, diese Gesinnung der Liebe des Herrn, aber in der Abhängigkeit und Unterstellung unter die Leitung seines Geistes, wirklich der Schlüssel und der Weg zur Verwirklichung der Gedanken Gottes über seine Versammlung.

Es wird unsere Gesinnung angesprochen, unser Herz, aber auch die Bewahrung, [00:30:02] alles dessen, was der Heilige Geist uns gelehrt und unterwiesen hat. Und dann, weil bleiben wir bewahrt auf der einen Seite vor einer strengen Einheit, die letzten Endes wieder eine Einheit von Menschen ist, aber wir bleiben auch bewahrt vor einer liebevollen, in Anführungsstrichen, überliebevollen Weite, wo alles zugedeckt und alles geduldet wird. Dieser Pfad ist für den Menschen eigentlich undankbar. Weil er entweder in das eine Extrem fällt, und wir haben alles mitgemacht in letzter Zeit, alles. In die Enge, wo der Mensch bestimmt, was Einheit ist und in die Weite, wo es überhaupt keine Einheit mehr gibt, sondern wo alles gut geheißen wird. Hier sehen wir, aber es ist in erster Linie eine Sache unseres Herzens. Und ihr Lieben, wir haben in den letzten Jahren vieles lernen müssen, aber es waren in der Hauptsache zwei Dinge. [00:31:03] Einmal die Wahrheit von der Versammlung, aber zweitens das, was wir hier finden.

In welcher Gesinnung halten wir an dieser Wahrheit fest? Wir können es nicht in einer gesetzlichen und harten Sinnung tun, sondern wir können es nur in Demut, in Sanftmut, in Langmut, einander ertragen in Liebe.

Nur so können wir wirklich die Einheit des Geistes bewahren in dem Bande des Friedens. Das möchte der Herr uns schenken. Und dann, das ist etwas, ihr Lieben, das betrifft nicht nur die Brüder oder gar nur einzelne Brüder, sondern das betrifft uns alle, Brüder wie Schwestern.

Möchte der Herr es uns schenken, dass uns das wertvoll und wichtig ist, dass wir so einander begegnen in dieser Gesinnung von Sanftmut. [00:32:05] Ich will das jetzt nicht immer wiederholen. Aber das ist ein Vers, ihr Lieben, und diese Verse können wir uns gar nicht oft genug lesen. Können wir jeden Morgen lesen, wie so manches andere, auch jedes Wort. Aber das sind so Dinge, die gerade in der heutigen Zeit, glaube ich, eine Lektion für uns sind. Und wo man sich abends fragen kann, bin ich heute zu Bruder sowieso und Schwester sowieso demütig, sanftmütig, langmütig, einander ertragend in Liebe gewesen. Habe ich mich so befließigt, die Einheit des Geistes in dem Kreise, wo ich stehe, zu bewahren, im Bande des Friedens oder des Streit gegeben.

Es betrifft uns alle, Jung und Älter, Brüder und Schwestern.

Alle sind betroffen. Und so geht es jetzt hier erstmal weiter, wenn wir von der Einheit, von diesem einen Leibe gesprochen, mit dieser unveränderlichen Wahrheit. [00:33:01] Ich will das jetzt nicht betrachten. Bei mir am Herzen liegt den Schluss dieses Abschnittes, den ich gelesen habe, nochmal zu betrachten. Wo wir wieder alle angesprochen werden, wenn es sich um die Praxis des Aufbaus handelt. Aber vorher, und das wollen wir doch auch kurz betrachten, weil das immer wieder auch eine Sache ist, wo Fragen auftauchen, wenn es dort heißt, der hinabgestiegen ist. Vers 10 ist derselbe, der auch hinaufgestiegen ist, über alle Himmel, auf das er alles erfüllte. Wir haben diesen Vers eigentlich schon, den Inhalt dieses Verses eigentlich schon gestern Abend betrachtet. Hinabgestiegen, hinaufgestiegen, über alle Himmel, dort ist der Herr zur Rechten. Von ihm ist hier die Rede, zur Rechten Gottes. Dort wird auch jetzt wieder unser Blick hingelenkt. Wenn es sich um die Grundlage der Wahrheit handelt, gestern Abend Epheser 1, sitzend zur Rechten Gottes. Wenn es

sich um die Praxis handelt, wir haben gestern Abend an Kolosser 3 Vers 1 gedacht, [00:34:05] sinnet auf das, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Jetzt haben wir wieder, der hinabgestiegen ist, ist auch hinaufgestiegen. Und dort droben, da hat er aus dieser Herrlichkeit, aus dieser Macht, wo er alles in allem erfüllt, wo er den ganzen Willen und Ratschluss Gottes erfüllt hat, von daher hat er gegeben, die einen als Apostel. Und das, was wir jetzt lesen in den nächsten Versen, das ist etwas, was nicht jeden Gläubigen betrifft. Denn Apostel ist kein einziger von uns und Prophet ist auch kein einziger von uns. Das waren die Gründer, sozusagen die Gründer der Versammlung. Wenn ich den Ausdruck mal gebrauchen darf, den finden wir nämlich schon in Kapitel 2, Vers 20, wo von der Versammlung als dem Tempel Gottes die Rede ist. Da lesen wir, dass dieses Gebäude aufgebaut ist, auf die Grundlage der Apostel und Propheten. [00:35:08] Und wenn wir dann in Kapitel 3 lesen, da finden wir das noch einmal in...

Ja, danke. Kapitel 3, Vers 5, da finden wir das noch einmal, welches in anderen, dieses Geheimnis, von dem wir eben gesprochen haben, welches in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist, seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geiste.

Da wird also zum zweiten Mal diese Gruppe von Aposteln und Propheten am Anfang der Versammlung uns vorgestellt. Das sind die Apostel, aber nicht die Propheten des Alten Testamentes, [00:36:03] sondern das sind die Propheten des Neuen Testamentes, denen die Werkzeuge, die Gottes Gedanken ausgesprochen haben. Und die sozusagen dadurch die Grundlage der Versammlung gelegt haben. Das ist ein für alle Mal geschehen. Und das deren Dienst haben wir jetzt in Worte Gottes. Aber dann heißt es weiter, nicht nur er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten, sondern auch andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer.

Das sind drei Gaben, Evangelisten, Hirten und Lehrer. Der Evangelist hat die besondere Gabe, Menschen in ihrer Situation anzusprechen, zu erreichen und um ihnen die Botschaft des Heils zu bringen, um sie zur Buße zum Glauben an den Herrn Jesus zu bringen. [00:37:04] Und das ist eine ganz besondere Gabe, die hat nicht jeder. Es gibt so ein altes Wort, was so in den Gemeinschaftskreisen früher bekannt war. Ich weiß nicht, ob das heute noch jemand kennt. Jeder Christ ein Evangelist, wurde früher oft gesagt, ist ganz falsch. Hier steht das nicht, hier steht das Gegenteil. Hier steht nicht jeder Christ ein Evangelist. Der Gedanke war aber nicht ganz verkehrt. Der Gedanke war, jeder Christ ein Zeuge. Und das ist was anderes. Wir sollen und können alle Zeugen von der Wahrheit sein. Aber wir sind nicht alle Evangelisten. Hier steht, er hat die einen gegeben und andere als Evangelisten, nicht alle. Das sind ganz besondere Gaben und diese Gabe, die sollen wir auch, das finden wir an anderen Orten, auch anerkennen und ihr auch die Freiheit geben. Dann wird gesagt, er hat wieder andere gegeben als Hirten und Lehrer. Der Hirte, wie oft finden wir das Wort? Hirte in Gottes Wort, im Alten Testament, im Neuen Testament. Der Jesus als der gute Hirte, der große Hirte, der Erzhirte, der seine Herde weidet. [00:38:08] Und wenn wir das Wort so betrachten und uns unter dessen Einwirkung stellen, dann sehen wir, in welcher Weise unser Herr als unser Hirte seine Herde uns weiden will. Uns die Nahrung, die Weide schenken will.

Aber auch uns leiten will, dass wir auf dem richtigen Wege bleiben, dass wir nicht auf Abwege kommen. Aber wenn wir abgekommen sind, denken wir nur an die beiden Gleichnisse, die der Herr gesprochen hat über das verlorene Schaf. Das eine, das sich von der Herde entfernt hat und er gesucht hat und ein Bild von dem Ungläubigen ist. Und das andere, wo wir mehr das Bild von einem Gläubigen finden, der sich von der Herde abgewandt hat. Der Herr geht uns nach. Wie kommen wir je wieder zurück? Es ist schon mal ein Christ, der wagen würde zu sagen, ich bin aus eigenem

Antrieb zurückgekommen. Es ist die Hirtentreue unseres Herrn. Wir sind seine Herde.

[00:39:03] Sagt schon der Psalmist nicht, die Herde seiner Weide. Aber der Herr Jesus ist im Himmel und er hat an den einzelnen Orten Hirten gegeben. Das ist eigentlich der Dienst der Ältesten. Aber Paulus sagt, hütet die Herde Gottes, die bei euch ist.

Das ist ein Dienst, den der Herr aus dem Himmel seiner Versammlung gegeben hat.

An jedem Orte hat er Brüder geschenkt, von denen das Wort sagt, hütet die Herde Gottes.

Das wird zu den Ältesten in Ephesus gesagt.

Das sagt Petrus zu den Ältesten, die er anschreibt.

Nicht als die da herrschen über ihre Besitztüber. Nicht von oben herab hier jetzt aber mal dally dally. Sondern so kann der Hirte mit seinen Schafen auch nicht umgehen. Er geht vor ihnen her.

Die Schafe folgen dem Hirten.

[00:40:02] Das ist so ein gewaltiges Bild.

Ist mal einer, der lief hinter der Herde her und da sagte ein Mann zu dem, hör mal, was ist das denn, das habe ich noch nie gesehen. Ja, sagt er, ich bin auch nicht der Hirte, ich bin der Schlechter. Der trieb die Herde vor sich her.

Aber der Hirte geht vor ihnen her. Und ein wahrer Hirte ist jemand, den man gerne folgt, wenn man sagt, ja das ist ein Bruder, das ist eine Schwester, so möchte ich auch sein. Das ist eigentlich der erste Hirtendienst. Dass wir als Ältere so leben, dass die jungen Leute sagen, die jungbekehrten sagen, ja so möchte ich auch, dem möchte ich nachfolgen. Nicht als Menschen nachfolgen.

Sondern dass man in den Fußspuren des Herrn wandelt.

Aber es gehört auch das Hüten dazu. Und das gefällt uns heute gar nicht mehr. Dass man behütet wird.

In der Welt wird gesagt, mach was du willst. Tu was du willst, was dir einfällt. [00:41:04] Und das macht sich auch bei den Gläubigen bemerkbar. Aber der Herr sagt das nicht. Der Herr sagt nicht, tu was du willst. Der Herr sagt, lässt uns durch seinen Apostel sagen, ich will sogar jeden meiner Gedanken, nicht nur meine Taten, nicht nur meine Worte, sondern sogar jeden meiner Gedanken gefangen nehmen unter dem Gehorsam des Christus. Dass ich bloß nicht auf Abwege komme. Die Welt sagt, nicht früher sagten sie, die Gedanken sind frei, sagt kein Mensch mehr. Es sind nicht nur die Gedanken frei, sondern auch die Worte. Man sagt ja, was man will heute. Und nicht nur die Worte, auch die Taten. Man tut, was man will. Und das Ergebnis sehen wir. Aber nicht so das Kind Gottes nicht. Der einen neuen Menschen angezogen hat, der möchte alles das, was von dem alten Menschen ist, unter Bezwang und unter Kontrolle, unter Gehorsam Jesu Christi bringen. [00:42:02] Und dazu muss man schon mal ermahnt werden. Und deswegen, ihr lieben Geschwister, wenn mal ein Bruder euch in Liebe oder eine Schwester in Liebe ermahnt, dann seht das mal so an. Er hat etliche gegeben als Gäte.

Der Herr möchte, dass in seiner Versammlung eine Hirtenaufsicht geführt wird.

Hütet die Herd Gottes, die bei euch ist. Im Grunde haben wir eigentlich alle füreinander eine Verantwortung. Und wir dürfen uns nicht egal sein. Wenn das bei uns eintritt, dann haben wir schon die Gedanken der Versammlung verlassen. Wenn wir uns gegenseitig egal sind. Lasst doch jeden machen, was er will. Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist. Ihr Lieben, das sind die Gedanken Gottes, wo er sagt, er, der Herr in der Herrlichkeit, dessen Platz wir gestern betrachtet haben, er hat aus dieser Macht zentrale.

[00:43:02] Hirten ist kein Machtdienst. Aber aus dieser Macht und Autoritätszentrale zur Rechten Gottes. Von daher sind gegeben. Und dann sehen wir auch, wie ernst das ist, wenn man sich dagegen auflehnt. Der Bruder, die Schwester, dem so etwas geschieht, dass der Dienst nicht angenommen wird, der kann sich damit trösten, dass Paulus Dienst auch nicht mehr angenommen wurde. Du weißt dieses, sagt er, dass alle, die in Asien sind, sich von mir abgewandt haben. Weil die gesagt haben, Paulus, das ist uns zu hart, was du machst. Folgen wir nicht.

Aber derjenige, der solch einen Dienst abweist, der weist letzten Endes den Herrn ab. Der diesen Dienst angeordnet hat.

Dass er in Schwachheit geschieht. Ich glaube, jeder Bruder oder jede Schwester, die jemals eine Ermahnung ausgesprochen hat und auch Schwestern können jüngeren Schwestern Ermahnungen aussprechen, durchaus nicht. [00:44:02] Sie sollen die jüngeren Schwestern unterweisen, steht da in Titus 2. Die werden sicherlich sagen, wie schwach und wie vollversagen jeder Dienst gewesen ist, den man getan hat. Und das sollte man auch anerkennen.

Aber wie ernst ist das, wenn man solch einen Dienst in den Wind schlägt und sagt, ich lasse mir nichts sagen. Er hat etliche gegeben als Hirten. Und ganz zum Schluss, bemerkenswert, kommen erst die Lehrer nicht. Es ist nicht so, dass eine Versammlung, das sage ich mal ganz deutlich, wo viele Lehrer sind, da sagt der Kogus, seid nicht viele Lehrer, meine Brüder. Nicht die Versammlungen, wo gute Lehrer sind, sind die besten Versammlungen. Sondern die, wo gute Hirten sind.

Wo der Hirtendienst angenommen wird. Die Lehre ist absolut notwendig. Wir sprechen eigentlich, was wir tun, ist über die Lehre. [00:45:02] Jetzt sehen wir, wie notwendig das ist. Aber nur das steht hier an letzter Stelle.

Steht da, aber nicht an erster Stelle. Und da sehen wir, dass wir das auch manchmal die Reihenfolge verdrehen können. Auch in 1. Korinther 12, da steht erst das Wort der Weisheit. Und das ist Hirtendienst. Praktische Weisheit. Und dann das Wort der Erkenntnis, das die Lehre. Aber er hat sie gegeben. Und wenn man sieht, dass ein Bruder, ich will das mit aller Vorsicht sagen, das Wort erklärt und man sagen muss, an sich hat er recht. Aber ich nehme das trotzdem nicht an. Dann nimmt man den Herrn ab nicht. Er hat aus der Zentrale der Macht diese Gaben gegeben. Und lasst sie uns in Demut ausüben. Und in Demut anerkennen.

Denn diese Ergaben haben nur ein Ziel. Zur Vollendung der Heiligen.

[00:46:03] Das möchte der Herr. Wir sind weit davon entfernt, vollendet zu sein. Wer würde das schon sagen? Aber dieser Dienst, der soll dazu beitragen, dass wir alle vollkommener werden. Dass wir

mehr dem Herrn entsprechen, diesem Bild des neuen Menschen. Da will er uns hinbringen. Und dass seine Gedanken über seine Versammlung in der Praxis verwirklicht werden. Aber wenn wir das ablehnen und sagen, ich lasse mir das nicht sagen. Oder ich habe meine eigenen Gedanken. Dann kommt nichts davon heraus. Und dann kommt immer wieder dieses Geflecht. Ich ermahne euch nun nicht.

Würdig zu wandern der Berufung. Demut, Liebe, Sanftmut, Langmut.

Durch den Dienst anzunehmen, damit wir weiterkommen. Sind wir denn in den letzten Jahrzehnten wirklich weitergekommen? Sind wir?

[00:47:05] Das wird nicht passieren, wenn wir wirklich gewachsen wären.

In diesem praktischen Glauben, so wie er uns hier in diesem Kapitel vorgestellt wird. Die Lehre, die haben wir vielleicht perfekt im Kopf. Aber da geht es nicht alleine darum. Die Lehre muss da sein. Denn ohne die Lehre kommen wir ins Schwimmen. Aber es geht um die Lehre, die weit festzuhalten in Liebe.

Das ist hier der Kernsatz.

Zur Vollendung der Heiligen.

Für das Werk des Dienstes.

Für die Auferbauung des Leibes Christi. Ihr seht ja, das ist das Ziel, was der Herr mit seinem, was das Haupt, worauf wir jetzt wieder zu sprechen kommen, mit seinem Leibe vor hat. Und er gibt am Anfang dieses Kapitels Ermahnungen, die an uns alle gerichtet sind. Vers 1 bis 3. [00:48:01] Und dann gibt er Belehrungen, die sich nur auf Einzelne beziehen. Evangelisten, Hirten und Lehrer. Aber die doch ein Ziel haben wieder, nämlich das Gesamte. Bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis Jesus Christi, unseres Herrn Jesus Christus. Das ist das Ziel. Dass wir alle zur Einheit des Glaubens kommen. Jetzt haben wir in diesem Kapitel eigentlich drei verschiedene Einheiten. Wir haben die Einheit des Leibes. Das ist das, was steht zwar nicht da, steht da, da ist ein Leib. Aber wenn manchmal gesagt wird, das Wort Einheit des Leibes steht nicht in der Bibel. Es steht auch nicht drei Einheit Gottes in der Bibel und trotzdem dürfen wir davon sprechen. Weil Gott, der Vater, der Sohn, der Heilige Geist ist. Man muss bloß wissen, was man meint. Und deswegen können wir auch sagen, die Einheit des Leibes. Obwohl der Ausdruck nicht da steht. Es steht da, da ist ein Leib. Aber das, was dieser eine Leib vorstellt, ist eben die eine Einheit, nicht? [00:49:03] Einheit des Leibes. Die hat der Herr durch seinen Geist von göttlicher Seite zustande gebracht.

Da hat kein Mensch irgendeine Einwirkungsmöglichkeit. Das ist ein Werk Gottes. Und dieser eine Leib, der wird in Ewigkeit vor Gott stehen. Wenn er auch in der Ewigkeit bemerkenswerter Weise nicht mehr erwähnt wird. Nur auf der Erde. Die Braut ja, die wird in Ewigkeit erwähnt. Aber nicht der eine Leib.

Dann haben wir gesehen, die Einheit des Geistes. Und davon wird gesagt, da steht tatsächlich die Einheit des Geistes zu bewahren. Das ist also etwas, was unserer Einflussnahme mit unterliegt.

Die Einheit des Geistes ist nicht etwas, was nur in Gottes Hand steht, sondern da wird gesagt, das, das haben wir ausführlich betrachtet, das sollen wir bewahren im Bande des Friedens. Und wir haben gesehen, wodurch wir das tun, dass wir das in einer demütigen [00:50:04] und einer Gesinnung, die der Gesinnung des Herrn entspricht, aber zugleich in einer Haltung, die alles Böse abweist. Das ist der Weg zur Bewahrung der Einheit des Geistes im Frieden. Und jetzt haben wir die Einheit des Glaubens. Und das ist etwas, das wird auf dieser Erde nie erreicht werden. Und trotzdem stellt es der Herr als Ziel hin. Glaubt ihr, dass es auf dieser Erde jemals eine vollkommene Einheit des Glaubens unter allen Gläubigen geben wird? Es sieht genau das Gegenteil aus. Als ob die Gläubigen immer mehr zersplittern. Und doch bleibt das Ziel des Dienstes der Gerben in der Versammlung, dass bis wir hingelangen zur Einheit des Glaubens, dass wir alle auf der gleichen Einsicht und Verständnis und Festhalten an der Wahrheit sind.

[00:51:05] Natürlich, wenn einer jung bekehrt ist, der ist weit davon entfernt mit einem, der lange auf dem Wege ist, Einheit des Glaubens zu haben. Das kann man verstehen. Aber wenn die Wege auseinander gehen und man sich nicht mehr einig ist, wie soll das wieder zusammenführen? Trotzdem bleibt es so.

Gottes Maßstab ändert sich nie. Und deshalb stehen wir auch hier und sprechen über diese alten Wahrheiten immer wieder von Neuem. Sicherlich in großer Schwachheit und Unvollkommenheit. Aber das Ziel ist niemals die Verherrlichung des Menschen, ist niemals das in den Mittelpunkt des Stellen des Menschen, sondern es ist immer das Ausrichten zu dem Herrn hin. Denn das ist die Einheit des Glaubens. Wenn wir im Himmel sind, dann werden wir die Einheit. Dann brauchen wir eigentlich keinen Glauben mehr, brauchen wir keinen Glauben mehr. Dann ist die Einheit in hundertprozentiger Weise da. [00:52:01] Dann sind wir vom Glauben zum Schauen gekommen. Und doch ist das Ziel, das kann man ja verstehen, das Ziel in der Herrlichkeit dreht sich alles um den Herrn. Hier sind wir offen noch weit davon entfernt. Paulus sagt, so viele wir also gesinnt sind, lasst uns so weitergehen. Aber wenn das noch nicht so ist, wird der Herr euch auch dahin führen, Philippa 3. Und hier sehen wir, das Ziel bleibt immer dorthin. Niemals etwas anderes. Und das bleibt gültig.

Zum erwachsenen Manne, zu dem Maße des vollen Wuchses der Fülle des Christus. Das ist das Ziel. Und wir müssen sagen, das wird auf der Erde nicht erreicht werden. Und das finden wir mit vielen anderen Dingen. Das ist an sich ganz unmenschlich, dass man sagt, da wird uns ein Ziel vorgestellt, von dem die Brüder, ich sage, das werden wir nicht erreichen auf der Erde. Und doch sagt Gott, da dürft ihr nicht von abweichen. Denn jedes andere Ziel würde euch von mir ablenken. Denn das Ziel ist ja, dass wir alle auf den Herrn blicken. [00:53:01] Und jedes andere Ziel würde entweder darunter zurückbleiben und den Herrn aus dem Auge verlieren. Oder es würde in die andere Richtung gehen und auch den Herrn aus dem Auge verlieren. Das ist der Sinn, weshalb hier ein göttliches Ziel vorgestellt wird, von dem wir eigentlich sagen müssen, es wird nicht erreicht, Einheit des Glaubens. Und doch steht es hier und es ist ermunternd, dass es hier steht, dass es ein Ziel gibt, für uns alle zu einer Einheit zu kommen. Und jetzt sehen wir, jetzt kommen wieder alle ins Blickfeld, alle. Jetzt kommen wir wieder an den Anfang des Kapitels sozusagen zurück. Jetzt werden wieder alle angesprochen und werden gewarnt, dass wir nicht mehr Unmündige sind, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Winde der Leere. Da sehen wir, dass hier auf diesem Wege doch die Bedeutung der Leere unterstrichen wird. Denn hier wird gesagt, wenn die Leere, die zwar als letztes genannt wird, [00:54:02] aber wenn die wegfallen würde, dann würden die Gläubigen wie Stroh, wie Schilfrohr im Winde hin- und hergeweht werden. Und das ist auch bei vielen Gläubigen, sieht man das auch nicht. Wo keine Leere ist, da ist in dem Sinne, wie Gottes Wort sagt, da geht es mal so und mal so. Und deshalb sehen wir, dass hier die Leere doch nicht irgendwo eine

nebensächliche Seite hat, sondern dass sie einen wichtigen Platz einnimmt. Dass wir nicht durch die Betrügerei der Menschen in der Versammlung unter Gläubigen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum, unter Gläubigen.

Betrügerei der Menschen.

Brüder haben Brüder betrogen.

Listige Irrtümer ersonnen, falsche Dinge so verpackt und verkauft, dass viele, die nicht gefestigt waren in der Leere, [00:55:03] hin- und hergeworfen wurden von diesem Winde der Leere und zum Schluss umgefallen sind. Unter Gläubigen werden wir hier vorgewarnt. Und wir sehen, wo das Rezept hier liegt, wo die Bewahrung liegt. Sondern die Wahrheit festhaltend in Liebe. Und das können wir alle. Da brauchen wir nicht eine große Erkenntnis für zu haben, sondern das können alle, jung und alt, Brüder und Schwestern, die Wahrheit festhalten in Liebe. Nicht davon abgehen, nicht in Zweifel kommen lassen, sondern einfach sagen, ich möchte meinem Herrn folgen. Und viele einfache Geschwister, sag ich mal so, es versteht, wie das gemeint ist, die nicht meinten Wunders, was sie alle für Kenntnisse hätten. Die haben von Anfang an gesagt, nein, was da kommt, das ist nicht vom Herrn. Das ist nicht die Stimme des guten Herden. Das kann ich merken. Ich werde nicht glücklich dabei. [00:56:01] Man wird ganz unglücklich dabei. Und will der Herr, dass wir unglücklich werden, dass wir durch Dienst und Belehrung unglücklich werden? Das Gegenteil.

Er möchte, dass wir wachsen, dass wir fröhlich sind und freudige Christen sind. Heranwachsen zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus, aus welchem der ganze Leib wohl zusammengefügt und verbunden durch jedes Gelenk, wieder jedes Gelenk, sind alle angesprochen, nach der Wirksamkeit in dem Maße jedes einzelnen Teiles für sich selbst das Wachstum des Leibes bewirkt, zu seiner Selbstaufbauung in Liebe.

Diese Dinge klingen vielleicht schwierig, sie sind aber nicht schwierig. Sie sind die für jeden von uns da, dass wir in der Gemeinschaft mit dem Herrn und in der Befolgung seines Wortes uns gegenseitig auf der einen Seite ertragen in unseren Schwachheiten, [00:57:04] aber auf der anderen Seite uns gegenseitig ermuntern. Jeden Tag.

Paulus schreibt von einem Bruder, das ist das höchste Lob, was er ihm schreiben konnte, dass die Herzen der Heiligen durch dich Bruder Philemon erquickt worden sind. Lass uns da mal dran denken, dass wir mal versuchen uns gegenseitig zu erquicken, eine Freude zu bereiten, dass er quickt und so in der Praxis diese wunderbaren Gedanken des Herrn über seine Versammlung, die er so liebt und die wir auch lieben sollten, zu verwirklichen. Der Ort deines Heiligen Philemon, der Herz und Mund erlicht hat, frühstutigend ihren Zustand, Herz und Flügel seinen baut, [00:58:09] dass die Heiligen vor dir stehen, fadenlos und fleckendein, und ein Auge an dir sehen, deiner Schönheit widerschein.

Auch allen sind wir einbegeben, für die Dienstnacht einen Sinn, dass wir alle wachsen mögen, Herr, tu dir den Haupttermin. [00:59:14] Und noch höher, Gott, unser Dichter, leite uns durch deinen Geist, du bist er in unserer Mitte, durch das Gott uns unterweist.

Herr, die Winde hoch und am Urheren, wie ein Bäumlein seinen Tod, [01:00:03] schlimmerein hin zu der Himmelsbürde, zu erhöhen deinen Wunsch.

Durch dein Blut, Herr, fuhr uns Gott erlaufen, durch den Geist um deinen Leib gedauten, deinen

Frieden uns geschenkt, deine Liebe ins Herz geschenkt.

Herr, dein Wort ist ungewandtlich, wunderbar und wahnsinnig, [01:01:23] sonst ist ja kein Licht vorhanden, könnte der Hörer zum Schaden.

Deine Wahrheit, deine Gnade weichen uns auf frechen Pfade, echter Glaube, wahres Frieden, ab dem Grund der Stiftung geschrieben.

[01:02:18] Lass uns deine Worte fessen, deine Lehren nicht vergessen, deine Wahrheit leuchten warten, deine Wünsche heilig halten.

Bis auch die Verweisung wahren, deinem Sein Wissen vertrauen [01:03:14] und nicht durch Gefahr sanieren, sonst auch keine Stimme hören.

Licht und Kraft und Mut und Freude wahren uns in allen Leiden, Schutz vor vielerlei Gefahren und kein tägliches Bewahren.

[01:04:11] Das sind deines Wortes Sprüche, alles andere wird zu Nichte, alles andere muss vergeben, Herr, dein Wort bleibt ewig stehen.